

SCHLOSSFESTSPIELE

Eine Mozart-Oper entsteht mit Flüchtlingen

Die erste vierwöchige Probenphase des Festspiel-Projekts „Idomeneo“ mit dem Regisseur Bernd Schmitt ist gelaufen - Aufführung Anfang Juli im Forum

VON DIETHOLF ZERWECK

Ein Probenraum in der früheren Staatstheater-Depot im Stuttgarter Osten. Es ist ein Samstagmorgen im März, zwei Dutzend syrische, irakische, afghanische, bosnische, mazedonische Flüchtlinge sind allmählich eingetroffen, um für das „Idomeneo“-Projekt zu proben, das als Auftragswerk der Ludwigsburger Schlossfestspiele am 8. und 9. Juli im Forum Premiere haben wird. Die Koproduktion mit dem Verein „Zuflucht Kultur“ ist ein außergewöhnliches Ensembleprojekt, bei dem Profisänger und Laien, das international renommierte Orchester BandArt und der Flüchtlingschor „Zuflucht“ mitspielen.

Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Idomeneo“ über den auf Irrwegen aus dem Trojanischen Krieg zurückkehrenden König von Kreta, dessen Sohn Idamante von den Göttern zum Opfer gefordert wird, ist eine Fluchtgeschichte der besonderen Art.

Vier Wochen wurde im März im Stuttgarter Depot geprobt, im Juni werden die Endproben im Forum stattfinden. Die Mezzosopranistin Cornelia Lanz, die den Verein „Zuflucht Kultur“ mitbegründet und schon bei den Vorgängerprojekten „Cosi fan tutte“ und „Zaide“ mitgewirkt hat, verkörpert die Rolle des Idamante und leitet an diesem Morgen das Aufwärmtraining des Bewegungschors. Sie gibt die Kommandos auf Deutsch, ein Flüchtling übersetzt, auch Zeichensprache hilft. Gesichtsgymnastik lockert auf, macht Spaß, Klatschimpulse wandern im Kreis, Stimmtraining kommt hinzu, eine Pantomimeübung („Angst vor dem Gewitter“) bereitet auf die folgende, vom Regisseur Bernd Schmitt geleitete Probe vor. Dazu geht es nun in den Hauptsaal des Theaters im Depot.

☆☆☆

Sie sind Klarinetist, Schriftsteller, Dozent für szenischen Unterricht an der Stuttgarter Musikhochschule, Hausautor der Akademie für gesprochenes Wort. Dazu haben Sie mehr als 60 Opern inszeniert. Was reizt Sie daran?

BERND SCHMITT: Ich mag die Komplexität. Es ist eine so vielseitige Kunstform, man kann von so vielen Richtungen da rangehen. Für mich ist das die Abwechslung zwischen der Arbeit am Schreibtisch, wo man sich vorbereitet, und der Kunst, das zusammen mit Menschen auf die Bühne zu bringen. Erst die Einsamkeit, dann stürze ich mich ins Gewühle. Mit jungen Menschen zu arbeiten, macht das natürlich ganz besonderen Spaß. Da ist keine Routine mit im Spiel, sondern im besten Fall ein unverstellter Blick auf den Stoff. Die jungen Leute wollen auch viel von sich erzählen. Sie sind an Filme gewöhnt, können dem Theater etwas entgegengesetzen.

Was bedeutet für Sie Musiktheater?

Die Chance, das Unsagbare zu versinnlichen auf der Bühne: zum einen durch die Musik selber, zum andern in der Komplexität der Mittel der Darstellung. In der Beziehung haben Kompositionsstudenten oft von Musiktheater keine Ahnung; das ist toll, weil sie so offen reagieren, aber auch schwierig, denn es gibt ja doch ein paar Natur-Bühnengesetze.

Was die handwerkliche Seite angeht, habe ich den Überblick, meine Studenten kommen dann mit ihren innovativen Ideen. Irgendwann stellt sich dann die Frage: Wie halte ich's mit dem Narrativen?

Mozart und die Moderne sind Schwerpunkte in Ihrer Regietätigkeit. Wie wichtig war für Sie die Zusammenarbeit mit Ruth Berghaus und Helmut Lachenmann?

Da sind einfach für mich beide Male geistige Räume aufgegangen, von deren Existenz ich damals nichts wusste. Beide waren und sind großartige Persönlichkeiten, die immer versucht haben, authentisch zu sein, auch in der Ehrlichkeit dem Material gegenüber.

☆☆☆

Zwei Dutzend Eisenbetten, auf denen sich 21 Männer und zwei Frauen ausgestreckt haben, eine schräge Holzbühne in der Mitte, die wie der Kiel eines Schiffes in die Höhe ragt. Bernd Schmitt gibt seine Anweisungen an die Spieler auf Englisch, der syrische Schauspieler Zaher Alchihabi, der die Rolle des Arpace übernimmt und eine Filmdokumentation des Projekts herstellen wird, hilft mit Übersetzen. „In this moment, you are just a dream of Idomeneo. So move slowly to the stage“: Die Spieler erheben sich langsam von ihren Betten, scharen sich um die Bühne, die sie wie in einem Alptraum entern. Nach einigen Wiederholungen, während die Konzentration merklich zunimmt, tritt der Tenor Maximilian Schmitt als Idomeneo in ihre Mitte.

Stephen Hess, Korrepetitor an der Stuttgarter Opernschule und schon seit Gönnerzeiten mit den Opernproduktionen der Ludwigsburger Festspiele eng verbunden, spielt auf dem Keyboard die Eingangstakte zur Arie des Idomeneo im 2. Akt. Beim zweiten Mal, nachdem der Chor seinen Auftritt von draußen absolviert und sich schließlich wie eine menschliche Pyramide um Schmitt gruppiert hat, ergibt sich ein eindrucksvolles Bild zu der Klage Idomeneos gegen Neptun: „Dem Meer entronnen, habe ich ein Meer in der Brust / Noch mörderischer als das erste. / Grausamer Gott! Sage mir wenigstens: / Wenn mein Herz so nahe / dem Scheitern ist, welches böswillige Schicksal / hält es jetzt vom Scheitern zurück?“ Bernd Schmitt scheint mit dem vorläufigen Ergebnis dieser Szene zufrieden zu sein, lobt seine Darsteller: „Your entrance was perfect!“ Man spürt und kann ahnen, wie das Ensemble von Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern in diesem Projekt zusammenwachsen wird.

☆☆☆

Nach „Cosi fan tutte“ arbeiten Sie bei „Idomeneo“ zum zweiten Mal in einem Mozart-Projekt mit Flüchtlingen. Was bringt Sie dazu?

Die Gemeinschaft bei „Cosi“ war ein ganz elementares Erlebnis für mich. Vor Beginn der Arbeit sah ich ein Foto: 200 Männer in einer Moschee. Das war wie eine Wand, erst sehr fremd, aber beim Wiedersehen nach Cosi waren das alles plötzlich Individuen. Alles Fremde macht zunächst Angst. Wenn man miteinander bekannt wird, ist die Angst weg. Was ich auch hinterher gemerkt habe; da war kein pädagogischer oder sozialtherapeutischer Ansatz, sondern wir wollten ein künstlerisches Ergebnis auf Augenhöhe – und das haben wir geschafft.

Wie ist die Stückfassung entstanden?

Wir kamen schon mit einer fertigen Konzeption zu den Proben. Es gibt verschiedene Themen, weshalb wir „Idomeneo“



Musiktheater ermöglicht es, das Unsagbare zu versinnlichen: Regisseur Bernd Schmitt (Zweiter von links) bei den Proben. Foto: Andreas Knapp

gewählt haben: Die Keimzellen des Kriegeres, alle Figuren sind davon beschädigt, die Konflikte, die daraus entstehen. Wir haben die Handlung gekürzt, um Platz für Aktionen mit den Flüchtlingen zu schaffen, die in der Aufführung zu 70 Prozent auf der Bühne sind: schlafen, essen, ein choreographischer Kommentar,

Flüchtlingsgeschichten. Durch die Art, wie sie eingebunden sind, entsteht ein eigener Kontext.

Welche Rolle spielen die erzählten Fluchtgeschichten?

Der Moment des Sprechens ist musikalisch ungeheuer wichtig. Die Flüchtlinge merken, was die deutsche Gesellschaft von ihnen hören will. Aber wir sagen: Ihr seid ja gar nicht nur Flüchtlinge, sondern komplette Menschen. Es gibt neun Leute in der Aufführung, die einen kleinen Gegenstand mitbringen, der ihnen etwas bedeutet. Darüber sprechen sie. Das soll jedoch auf keinen Fall Mitleid erwecken, sondern berühren, die Situation sinnlich erfahrbar machen, Bewusstsein erwecken.

„Idomeneo“ hat im Juli bei den Schlossfestspielen im Forum Premiere. Das ist eine sehr große Bühne – wie werden Sie sie füllen?

Es kommt darauf an, wie man sie inhaltlich füllt. Ob eine Bühne klein oder groß ist, spielt keine Rolle. Wir werden auch Video bei dieser Produktion einsetzen. Zentraler Punkt beim Musiktheater ist für mich aber immer noch, mit dem körperlich anwesenden Darsteller zu arbeiten.



Regisseur Bernd Schmitt. Foto: Ulli Schlieper

GESCHÄFTLICHE INFORMATION

Ökumenische Sozialstation Nördliches Strohgäu gGmbH

Ihr ambulanter Pflegedienst für Schwieberdingen, Hemmingen und Möglingen

IN WÜRDE
ZU HAUSE LEBEN,
AUCH IM ALTER.

40 Jahre pflegerische Kompetenz mit Herz in Hemmingen, Möglingen und Schwieberdingen

<p>Sonntag, 10. April 2016 10.00 Uhr</p>	<p>Auftaktveranstaltung Ökumenischer Gottesdienst in Schwieberdingen in der Georgskirche mit anschließendem Stehempfang</p>	<p>Sonntag, 10. Juli 2016</p>	<p>Straßenfest in Möglingen mit Ökumenischem Gottesdienst 10 – 11 Uhr, ab 11 Uhr dann Infostand der Ökumenischen Sozialstation Nördliches Strohgäu mit Aktionen zur Gesundheitsförderung</p>
<p>Sonntag, 8. Mai 2016 9.45 Uhr</p>	<p>Ökumenischer Gottesdienst in der Laurentiuskirche Hemmingen und Beginn der Ausstellung: „Das Wesentliche ist unbezahlbar“. Aquarelle von Gabriele Koenigs. Die Ausstellung wird zu sehen sein von Sonntag, 08. Mai 2016 bis voraussichtlich Donnerstag 26. Mai 2016, täglich. Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen von 11 – 17 Uhr, an Werktagen von 15 – 19 Uhr</p>	<p>Sonntag, 17. Juli 2016</p>	<p>Straßenfest in Hemmingen mit Aktionen zur Gesundheitsförderung 11 – 18 Uhr Infostand der ÖSS</p>
		<p>Sonntag, 6. November 2016</p>	<p>Infostand der ÖSS an der Kirbe in Schwieberdingen mit Aktionen zur Gesundheitsförderung</p>

Ökumenische Sozialstation Nördliches Strohgäu gGmbH
Sonnenstraße 22 · 71701 Schwieberdingen

Telefon: 0 71 50/3 12 80 · Fax 0 71 50/35 38 11
Email: info@oess-ggmbh.de · Internet: www.oess-ggmbh.de